

Regionalligisten haben die Wahl: Abbruch nur mit Quotientenregel

HANNOVER. Dieses fünfseitige Papier, das der Norddeutsche Fußball-Verband (NFV) da am Montag um 17.57 Uhr an die 18 Vereine der Regionalliga Nord verschickt hat, hat es in sich. Es ist mit „Vorschläge über die Fortführung der Saison 2019/2020“ überschrieben und beinhaltet eine Umfrage mit Pro-und-Contra-Liste. Viele Vereine laufen dagegen Sturm.

Vorschlag Nummer eins, für den sich die Vereine mit „Stempel und rechtsverbindlicher Gegenzeichnung des Vereins“ entscheiden können, sieht Parteien unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor. Es gebe eine „behördliche Anordnung, dass alle beteiligten Personen mindestens 24 Stunden vorher einen Corona-Test absolviert haben“ müssen, schreibt der NFV.

Vorschlag Nummer zwei sieht den Saisonabbruch und die Ermittlung der Tabelle über die Quotientenregelung vor. Allerdings würde es nicht nur Aufsteiger, sondern auch Absteiger geben. Der VfB Lübeck wäre Meister, der HSC abgestiegen. Auf der Contra-Seite führt der NFV hierzu die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages auf. Alternativ könnten alle Vereine eine Verzichtserklärung unterzeichnen, damit die Haftbarkeit des Verbands ausgeschlossen sei. Vorschlag Nummer drei sieht das Einfrieren der Saison und die Fortsetzung ab dem 1. September vor. Die Spielzeit 2020/21 würde im Januar oder Februar beginnen und als verkürzte Saison gespielt.



Jan Zimmermann



Frank Kittel

Mit den Ergebnissen der schriftlichen Befragung will sich das NFV-Präsidium zu Beginn der kommenden Woche befassen. NFV-Präsident Günter Distelrath sagte in einem Interview auf der Verbandshomepage: „Im Trend geht es sicher wie in anderen Regionalverbänden in Richtung Abbruch.“

Der TSV Havelse hat sich in Person von Jan Zimmermann (Trainer und Sportlicher Leiter) für Vorschlag zwei entschieden: „Ich bin nach dem Ausschlussverfahren gegangen, und das ist die einzige planbare und gangbare Lösung für uns.“ Gerald Starke, Assistent der Akademieleitung von 96, sagt: „Wir plädieren für einen Abbruch der Saison, aber dafür, dass es keine Absteiger gibt. Das gilt für unsere Reserve als auch die Junioren.“

Nach Informationen dieser Zeitung wird es mehrere Antworten geben, die ohne Kreuz an den Verband zurückgehen. Vor allem die „rechtsverbindliche Gegenzeichnung des Vereins“ stößt einigen sauer auf, darunter der HSC. „Wir sprechen über eine Umfrage und nicht über einen Beschluss“, sagt dessen Manager Frank Kittel, der zudem den Zeitpunkt für die erbetene Antwort kritisiert: 7. Mai, 12 Uhr, also 66 Stunden nach Erhalt. „Wir werden uns solidarisch mit anderen Vereinen zeigen und keinen der angegebenen Vorschläge akzeptieren können“, sagt Kittel. „Eine Handvoll hat sich bei uns gemeldet und uns gesagt, dass sie da nicht mitgehen werden.“ Der HSC wolle sich jedenfalls nicht dafür bestrafen lassen, dass er sich sportlich nicht mit anderen messen könne. *ch*

Nadal: Tennissaison so gut wie „verloren“

MADRID. Der spanische Tennissstar Rafael Nadal hat die Turniersaison wegen der Corona-Pandemie so gut wie abgeschlossen. „Ich hoffe, dass es noch in diesem Jahr wieder losgeht, aber ich glaube es nicht. 2020 sehe ich praktisch als verloren an“, sagte der 33-Jährige in einem Interview der Zeitung „El País“. Das Turnier, auf das er nun blicke, seien die Australian Open, die im Januar stattfinden sollen: „Ich hoffe, dass wir nächstes Jahr wieder starten können, hoffentlich ist es auch so.“

Wegen der Covid-19-Krise war Wimbledon bereits gestrichen worden, die French Open wurden vom Frühsommer zunächst auf September/Oktober verschoben. Eine Entscheidung über die im August/September geplanten US Open steht noch aus.

Sie dürfen wieder laufen



ALLES STARTKLAR: Am Donnerstag wird die seit Mitte März unterbrochene Turfsaison wiederbelebt. Auftakt ist der „Geisterrenntag“ auf der Bult. Freitag soll Köln folgen.

Foto: Florian Petrow

Morgen „Geisterrenntag“ auf der Neuen Bult. Zuschauer tabu. Übertragung und Wetten im Internet.

VON SIMON LANGE

LANGENHAGEN. Seit Mitte März ist die Turfsaison in Deutschland und auch in vielen anderen Ländern Europas unterbrochen. In Frankreich ist der Restart am 11. Mai geplant. Und hier? Der für Montag geplante Renntag in Dortmund musste noch abgesagt werden, doch für Hannover am morgigen Donnerstag gibt es nun grünes Licht. Der veranstaltende Hannoversche Rennverein (HRV) hat von der zuständigen Landesbehörde, der Region Hannover, die Erlaubnis bekommen, sogenannte Leistungsprüfungen für Galopper durchführen zu können. Das heißt: Die Veranstaltung am Donnerstag

auf der Neuen Bult in Langenhagen ist kein Sportevent, sondern dient der Berufsausführung. „Wir sind erleichtert und Behörden wie Rennverein dankbar, dass die Menschen in den Rennsportbetrieben nun wieder ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen können“, sagt Michael Vesper, Präsident des Dachverbandes Deutscher Galopp. Wir beantworten die wichtigsten Fragen zum Renntag auf der Bult.

Sind Zuschauer erlaubt?

Auf keinen Fall. Die Rennen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Auch Besitzer haben keinen Zutritt auf das streng abgeschirmte, 72 Hektar große Gelände.

Wer darf dabei sein?

Die Personenzahl wird auf 130 bis 140 beschränkt, maximal 80 halten sich gleichzeitig auf der Rennbahn auf. Das Gelände ist groß genug, es kommt sich niemand zu nahe. Zugelassen sind Trainer, Pferdeführer, Jockeys (nur Profis, keine Amateurrenner), Rennleitung, Tierärzte, Hufschmiede und Helfer wie Klopfer und Stampfer.

Welche Sicherheitsvorkehrungen gibt es?

Bei jedem Beteiligten wird sichergestellt, dass beim Betreten des Geländes keine sichtbaren Hinweise auf eine Covid-19-Infektion vorliegen, beispielsweise durch Temperaturmessung und eine kurze Befragung.

Betreten des Geländes ist nur mit einer vorher angemeldeten Akkreditierung erlaubt. Jeder Teilnehmer bekommt einen Mund- und Nasenschutz. Es gelten zudem die bekannten Hygiene- und Abstandsregelungen. Umkleide und Duschen bleiben größtenteils geschlossen.

Wie viele Rennen werden ausgetragen?

In Langenhagen stehen morgen zwölf Rennen auf der Karte, drei davon sind jeweils mit 12 500 Euro dotierte Listenprüfungen. Der erste Start erfolgt um 14 Uhr, der letzte gegen 19.30 Uhr. Die Rennen sind vollgepackt. Es sollen so viele Pferde wie möglich laufen. Etwa 160 Vierbeiner sind

gemeldet, darunter auch einige Kandidaten für das Deutsche Derby.

Finden Siegerehrungen statt?

Nein. Auf alles, was nicht direkt mit dem Rennen zu tun hat, wird verzichtet.

Was bieten die hannoverschen Trainer auf?

Jede Menge. Dominik Moser schickt alleine 16 Pferde in die Startboxen. Kollege Bohumil Nedorostek folgt mit 15 Startern. Hans-Jürgen Gröschel startet wie gewohnt dosiert und defensiv. Er sattelt nur fünf Pferde. Kollege Christian Sprengel ein Pferd. Von der Alten Bult hat Hans-Joachim Stolberg einen Vierbeiner laufen.

Wo kann ich die Rennen sehen?

Im Internet. Der Dachverband Deutscher Galopp will die Rennen live in einem Facebookstream übertragen.

Wie und wo kann ich wetten?

Ebenfalls im Internet. Bei den gängigen Onlinebuchmachern.

Wo landen die Wetteinnahmen?

Bei den veranstaltenden Rennvereinen im Totalisator. Die drei großen Wettanbieter racebets.com, wettstar.de und pferdewetten.de haben sich bereit erklärt, auf die Steuern zu verzichten und sie den Rennbahnen zukommen zu lassen.

„Das Meer ist groß genug“

Saison in Steinhuder kommt in Fahrt. „Könnten sogar zwei Regatten parallel austragen.“ Probleme an Land.

VON STEFAN DINSE

HANNOVER. Wirklich auf dem Trockenen sitzen die Segler nicht. Am Steinhuder Meer werden in diesen Tagen immer mehr Boote zu Wasser gelassen, die Saison kommt in Fahrt. Das Meer ist durch die vielen Regenfälle im Februar gut gefüllt, im Schnitt ist es 1,30 bis 1,80 Meter tief – allerdings läuft am Westufer derzeit Wasser an einem Deich ab. „Das wäre eine super Saison geworden, aber durch Corona ist die Stimmung nun gedreht. Es fehlt die Fröhlichkeit“, sagt Friedrich Göing, Vorsitzender der Wettfahrtvereinigung Steinhuder Meer (WVStM). In dieser Saison, die immerhin bis Ende Oktober dauert, wird es wohl keine größeren Regatten geben.

Drei Meisterschaften (Schwertzuvogel, Finn-Dinghi, Varianta) sind bereits abgesagt, in diesem Jahr war das Programm besonders hochwertig. „Der Regattasport liegt am Boden“, sagt Göing (66), Seniorchef der bekannten Bäckerei. Er ist dreimaliger Europameister im 20er-Jol-



STARTKLAR: 23 Vereine gehören der Wettfahrtvereinigung an, etwa 3000 Segler gibt es am Steinhuder Meer. Foto: Schmid

lenkreuzer, der normalerweise zu dritt gefahren wird – was in diesen Tagen noch nicht wieder möglich ist, es sei denn, die Segler leben in einem Haushalt. Maximal Zweiercrews dürfen ablegen. „Wir gehen daher nicht davon aus, dass in diesem Jahr noch etwas stattfinden wird, wenn sich in Sachen Abstandsregeln nicht bald etwas ändert“, sagt Göing. Auf dem Wasser gibt es zwar wenige Probleme, denn allzu nah kommen sich die Boote nicht. Bei den Wettfahrten gibt es strikt einzu-

haltende Vorfahrtsregeln, deren Missachten eine Disqualifikation nach sich ziehen kann. Zudem weht meist mehr Wind als an Land. „Aber wenn die Boote wieder an den Steg fahren, wird es eng. Da würden wir in die Bredouille kommen“, so Göing.

Dennoch wünscht sich der Leiter der Wettfahrtvereinigung, die für den Regattabetrieb zuständig ist, dass das Training bald wieder aufgenommen werden kann. Dann könnte vielleicht die internationale deutsche



IN AKTION: Daniel Bauer (von links), Vereinsvorsitzender Friedrich Göing und Christian Friedrich. Foto: Sekura

Meisterschaft der 15er- und 16er-Jollenkreuzer Mitte August beim Yachtclub Steinhuder Meer ausgetragen werden. Angesichts der Lage hat die Vorsitzende Ulrike Grüneberg da aber Zweifel: „Unter diesen aktuellen Umständen gibt es keine Chance, die Teams kommen ja meist nicht aus einer häuslichen Gemeinschaft.“

Mehr als 200 Mitglieder hat der Verein, dem die Nordstädterin seit nun bald zehn Jahren vorsteht. „Die Solidarität ist groß“, betont Grüneberg. Austritte gebe

es bisher keine. Im März fiel bereits eine Optimisten-Regatta aus, 170 Boote waren in der Nachwuchsklasse gemeldet – solche Absagen tun den Vereinen am Steinhuder Meer weh. „Das Miteinander fehlt uns, das Soziale. So eine Regatta ist ja auch an Land eine tolle Veranstaltung“, sagt Grüneberg.

23 Vereine gehören der Wettfahrtvereinigung an, etwa 3000 Segler gibt es am Meer. „Die Leute sind heiß auf Regatten“, unterstreicht Göing, „die vermissen den

Wettkampf, die wollen fahren.“ Inzwischen gibt es sogar eine E-Sailing-Bundesliga, da machen auch Segler vom Meer mit. „Das ist eine tolle Sache, kann unseren Sport aber natürlich nicht ersetzen“, sagt Stefan Ibold, der Sportwart vom Hannoverschen Yachtclub und der Wettfahrtvereinigung ist. Rund 300 Mitglieder hat der Verein, gesegelt wird auch auf dem Maschsee. „Es geht wieder los mit dem individuellen Segeln“, so Ibold. Größere Veranstaltungen kann er sich in absehbarer Zeit jedoch ebenfalls nicht vorstellen.

Nun wünschen sich die Vereine klare Ansagen der Politik, wie es weitergehen soll. Sie sind sozusagen klar zur Wende. „Wenn die Regeln gelockert werden, könnten wir flexibel reagieren. Das Meer ist groß genug, wir könnten sogar zwei Regatten parallel austragen“, sagt Göing. Dann würde zumindest nicht die komplette Saison ausfallen. Ulrike Grüneberg formuliert es so: „Die Regatten sind für uns Segler eben die Butter auf dem Brot.“